

Tag 2
8. Mai 2019

Impuls
Partizipation

Partizipation ist ...

„die individuelle oder auch kollektive Teilhabe an Entscheidungen, die die eigene Lebensgestaltung und die eigene soziale, ökonomische und politische Situation und damit immer auch die eigene Gesundheit betreffen.“

Rosenbrock, R. & Hartung, S. (Ed.): Handbuch Partizipation und Gesundheit.
Göttingen: Verlag Hans Huber, 2012, S. 9

Partizipation ist meist ein Prozess ...

... von Vorstufen der Teilhabe bis zu intensiveren Formen.

9 Selbstorganisation	Geht über Partizipation hinaus
8 Entscheidungskompetenz	Partizipation
7 Teilweise Entscheidungskompetenz	
6 Mitbestimmung	
5 Einbeziehung	Vorstufen der Partizipation
4 Anhörung	
3 Information	
2 Anweisung	Nicht-Partizipation
1 Instrumentalisierung	

Wright, M.T., Block, M. & von Unger, H.: Stufen der Partizipation. In: Gesundheit Berlin e.V. & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH: Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. Berlin, 2008

Partizipation ist eine Herausforderung!

- beinhaltet Haltungs- und Kulturwandel
- erfordert größere Transparenz
- erfordert Bereitschaft, Macht zu teilen
- erfordert Mitglieder der Zielgruppen immer wieder neu für eine Beteiligung zu begeistern
- besonders herausfordernd: Zielgruppen mit wenigen Ressourcen, die stark diskriminiert sind
- erfordert zusätzlichen Aufwand bei der Vorbereitung und Durchführung

Partizipation lohnt sich!

Sie ist für den Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung von großem Belang. Sie ...

- ... stärkt die Bedarfsorientierung von Angeboten
- ... stärkt die Selbsthilfekompetenz der Zielgruppen
- ... erhöht die Akzeptanz von Präventionsmaßnahmen
- ... belohnt mit Zusatzertrag an neuen Erkenntnissen und Projektideen

Landeskonzept: „Wirksame Prävention bedarf der Einbindung von Menschen aus den besonders betroffenen Zielgruppen, der Selbsthilfe und des Ehrenamts.“